

Schneider, André; Jahn, Verena; Heise, Linda

Digitalisierung der Lehre als Chance zur Ermöglichung dualer Karrieren studierender Spitzensportler

Pfau, Wolfgang [Hrsg.]; Baetge, Caroline [Hrsg.]; Bedenlier, Svenja Mareike [Hrsg.]; Kramer, Carina [Hrsg.]; Stöter, Joachim [Hrsg.]: Teaching Trends 2016. Digitalisierung in der Hochschule: Mehr Vielfalt in der Lehre. Münster ; New York : Waxmann 2016, S. 63-72. - (Digitale Medien in der Hochschullehre; 5)



Empfohlene Zitierung/ Suggested Citation:

Schneider, André; Jahn, Verena; Heise, Linda: Digitalisierung der Lehre als Chance zur Ermöglichung dualer Karrieren studierender Spitzensportler - In: Pfau, Wolfgang [Hrsg.]; Baetge, Caroline [Hrsg.]; Bedenlier, Svenja Mareike [Hrsg.]; Kramer, Carina [Hrsg.]; Stöter, Joachim [Hrsg.]: Teaching Trends 2016. Digitalisierung in der Hochschule: Mehr Vielfalt in der Lehre. Münster ; New York : Waxmann 2016, S. 63-72 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-188862 - <http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-188862>

in Kooperation mit / in cooperation with:



WAXMANN
www.waxmann.com

<http://www.waxmann.com>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Wolfgang Pfau, Caroline Baetge,
Svenja Mareike Bedenlier, Carina Kramer,
Joachim Stöter (Hrsg.)

Teaching Trends 2016

Digitalisierung in der Hochschule:
Mehr Vielfalt in der Lehre



Waxmann 2016
Münster • New York

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Digitale Medien in der Hochschullehre, Band 5

ISSN 2199-7667

ISBN 978-3-8309-3548-3

© Waxmann Verlag GmbH, Münster 2016
Steinfurter Straße 555, 48159 Münster

www.waxmann.com
info@waxmann.com

Umschlaggestaltung: Steffen Ottow, Clausthal-Zellerfeld

Titelbild: © kasto – fotolia.com

Satz: Sven Solterbeck, Münster

Druck: Hubert & Co., Göttingen

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier,
säurefrei gemäß ISO 9706



Printed in Germany

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.
Kein Teil dieses Werkes darf ohne schriftliche Genehmigung des
Verlages in irgendeiner Form reproduziert oder unter Verwendung
elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Inhalt

Grußwort der Niedersächsischen Ministerin für Wissenschaft und Kultur, Dr. Gabriele Heinen-Kljajić	9
Vorwort des Vorstandsvorsitzenden des ELAN e. V., Thomas Hanschke	11
Vorwort des Vizepräsidenten für Internationales, Weiterbildung und Digitalisierung der Technischen Universität Clausthal, Prof. Dr. Wolfgang Pfau	13
A Herausforderung Diversität: individualisiertes Lehren und Lernen mit digitalen Medien	
<i>Martina Emke, Claudia Lehmann und Annelene Sudau</i> Die individuelle Online-Studienvorbereitung beruflich Qualifizierter auf dem OHN-KursPortal im Spannungsfeld zwischen Offenheit und Verbindlichkeit	17
<i>Anna Maria Schulz, Claudia Frie, Doris Meißner und Ralf Steffen</i> System capacity building Einsatz von Adobe Connect in der Entwicklungszusammenarbeit	27
<i>Nadine Schaarschmidt, Claudia Albrecht und Claudia Börner</i> Videoeinsatz in der Lehre Nutzung und Verbreitung in der Hochschule	39
<i>Linda Eckardt, Simone Kibler und Susanne Robra-Bissantz</i> Entwicklung eines Serious Games zum Lernen von Informationskompetenz und Leitlinien zur Nachnutzung	49
<i>André Schneider, Verena Jahn und Linda Heise</i> Digitalisierung der Lehre als Chance zur Ermöglichung dualer Karrieren studierender Spitzensportler	63
<i>Peter Ferdinand, Sergei Pachtchenko und Christian Schowalter</i> E-Studienvorbereitung mit personalisiert adaptierten E-Learning- Modulen und Tests zum leichteren Einstieg ins Studium an der Universität Koblenz-Landau	73

Jens Hilgedieck

Intercultural Learning Network

Erwerb interkultureller Kompetenzen durch virtuelle Mobilität 81

Nico Raichle und Kerstin Voß

„work&study“ – offene Hochschulen Rhein-Saar

Entwicklung polyvalenter Hochschulangebote für nichttraditionell

Studierende im Blended-Learning-Format 91

Christian-Henrik Walter

Gesamtkonzept zur Integration individualisierten Lernens

mittels Lehrvideos – ein Praxisbeispiel

Beispiel und Erfahrungsbericht zur Umsetzung eines Lehrkonzeptes

zum Einsatz integrierter Lehrvideos als zentrales Element einer

überarbeiteten Lehrveranstaltung 101

Mirjam Bretschneider und Ellen Pflaum

Lernendenzentrierung im Lehren und Lernen mit Medien 111

B Erfolgsfaktoren des Einsatzes digitaler Medien an Hochschulen

Katrin Schulenburg, Eva-Maria Beck, Wibke Hollweg,

Silke Trock, Elke Kraus und Theda Borde

Kollegiale Hospitation zur Stärkung des Einsatzes

neuer Medien in der Hochschullehre 123

Nicole Bellin-Mularski

Das (E-)Portfolio im Praxissemester:

Dokumentations- oder Reflexionsinstrument? 131

Birte Heidkamp und David Kergel

Rückblick und Ausblick

Das mobile E-Learning-Center der Carl von Ossietzky Universität

Oldenburg und das E-Learning-Zentrum der Hochschule Rhein-Waal

im Kontext der Digitalisierung der Lehre 143

Heinrich Söbke und Frauke Kämmerer

Vermessene Fragen

Metriken als Ansatz automatisierter analytischer und konstruktiver

Qualitätssicherung von Mehrfachauswahlfragen für mobile digitale Medien .. 153

Heinrich Söbke und Maria Reichelt

„Rat(t)en in der Lehre“

Über die Spiel(un)lust unserer Studierender am Beispiel digitaler Apps 163

Lars Rettig und Tim Warszta

Der Einfluss von Kursdesignelementen auf Studierendenzufriedenheit
und Studierendenloyalität

Ein Policy-Capturing-Design-Ansatz 177

Kerstin Voß und Nico Raichle

Anreize, Motivation und Support für Lehrende zum

Einsatz digitaler Medien in der Hochschullehre

Ergebnisse einer qualitativen Expertenbefragung aus dem Verbundprojekt

„work&study“ – offene Hochschulen Rhein-Saar 191

Sulamith Frerich und Silke Frye

Erfolgreiches Praxisbeispiel

Ein interaktives Blended-Learning-Seminar mit Praxisphase 199

Jana Riedel und Claudia Börner

Wir tun es, weil es gut ist!

Wie Lehrende die Erfolgsfaktoren für den Einsatz digitaler Medien

in der Hochschullehre einschätzen 209

Nico Raichle

Quests, Raids. Level Up ... Game Over?!

Erfolgsfaktoren von Gamification in der Hochschullehre 221

Autorinnen und Autoren 235

Digitalisierung der Lehre als Chance zur Ermöglichung dualer Karrieren studierender Spitzensportler

Abstract

Der Beitrag beschreibt das Inklusionsproblem studierender Spitzensportler, stellt ihre Rahmenbedingungen sowie Herausforderungen vor und präsentiert den innerhalb eines Forschungsprojektes entstandenen didaktischen Lösungsansatz des mediengestützten Lehrens und Lernens.

1. Die Vereinbarkeit von Spitzensport und Studium

Die Kombination von Spitzensport und Hochschulstudium stellt für viele beteiligte Akteure eine enorme Herausforderung dar. Nicht selten stehen die Spitzensportlerinnen und Spitzensportler vor der Entscheidung, sich für sportliche Höchstleistungen oder einen akademischen Werdegang entscheiden zu müssen.

1.1 Rahmenbedingungen und aktuelle Herausforderungen

Für den Spitzensport besteht das Risiko, seine Leistungsträger zu verlieren (Elbe, Beckmann & Szymanski, 2003; Würth, Saborowski & Alfermann, 2001), für Hochschulen die Herausforderung neue Zielgruppen an Studierenden zu gewinnen. Die Beendigung einer Sportkarriere geschieht meist zu einem Zeitpunkt, an dem sich das langjährige Engagement und die Investitionen im Juniorealter auszahlen sollen. Für die Mehrzahl der Spitzenathletinnen und Spitzenathleten gilt zudem, dass sie mit ihrem Sport kein bzw. wenig Geld verdienen und ihre Existenz nicht allein über Sport absichern können. Folglich sind diese schon während ihrer Laufbahn auf andere Einnahmequellen angewiesen. Deshalb planen viele Sportlerinnen und Sportler bereits während ihrer aktiven Laufbahn die weiteren beruflichen Karriereschritte, um einen sozialen Abstieg zu vermeiden (Stiftung Deutsche Sporthilfe 2014; Schmidt & Saller, 2013, S. 2; Borggrefe, Cachey & Riedl, 2009, S. 7). Um dem vorzubeugen, sind der Spitzensport und die Hochschulen angehalten, entsprechend passfähige Studienangebote und strukturelle Rahmenbedingungen zu schaffen, die eine Vereinbarkeit beider Karrierewege ermöglicht.

Jedoch wohnen dem dualen Karriereweg viele Herausforderungen inne. Die hohe zeitliche Belastung der Spitzensportlerinnen und Spitzensportler, meist sind es mehrere Trainingseinheiten am Tag, lässt nur wenig Raum für die notwendige Präsenz- und Selbststudienzeit eines Hochschulstudiums. Oftmals treten Probleme

auf, wenn Zeiten von Seminaren, Praktika oder Prüfungsterminen mit Trainings- und Wettkampfplänen kollidieren. Hier existieren je nach Sportart und Studiengang große Unterschiede, die nicht selten eine Vereinbarkeit von Studium und Sport unmöglich machen. Insbesondere viele Wintersportlerinnen und Wintersportler können aufgrund der langen Abwesenheitszeiten während des Semesters keinem geregelten Studium nachgehen. Auch das Nachholen von Fächern außerhalb der Wettkampfsaison gestaltet sich schwierig, da viele Module oftmals nur im jährlichen Rhythmus angeboten werden. Externe Rahmenbedingungen wie Trainings- und Wettkampfpläne sowie der Bedarf flexibler Lehr- und Lernpläne stellen für Lehrende jedoch eine organisatorische und auch didaktische Herausforderung dar. Duale Karriere bedeutet für alle Beteiligten die Bereitschaft zur Inklusion.

1.2 Duale Karriere als Inklusionsproblem

Die Herausforderung studierender Spitzensportlerinnen und Spitzensportler besteht darin, die an sie gestellten Anforderungen und Erwartungen seitens des Sports und der Hochschule miteinander vereinbaren zu müssen, was sich gesellschaftstheoretisch als Inklusionsproblem konstruiert (Borggrefe & Cachey, 2014, S. 199; Riedl, Borggrefe & Cachey, 2007, S. 161). Inklusion wird dabei als

„die Einbindung der Gesellschaftsmitglieder in die Teilsysteme der modernen, funktional differenzierten Gesellschaft bezeichnet, die in Form von institutionellen Rollen stattfindet und dem Individuum die Partizipation an der Gesellschaft ermöglicht“ (Borggrefe et al., 2009, S. 27).

Eine Inklusion in die verschiedenen gesellschaftlichen Funktionssysteme erfolgt durch die Übernahme spezifischer Rollen. Athletinnen und Athleten üben dabei eine *Leistungsrolle* aus. Die Inklusion in den Spitzensport erfolgt zwar einerseits freiwillig und selbstbestimmt, jedoch kommt es andererseits aufgrund der Konkurrenzlogik und den hohen Anforderungen zu einer immanenten Fremdbestimmung, da nur erfolgreiche Athletinnen und Athleten im System verbleiben können. Demnach müssen sich Spitzensportlerinnen und Spitzensportler auf eine hochgradige Inklusion einlassen, was jedoch dazu führt, dass die Integration in andere Teilsysteme darunter leidet oder gänzlich ausgeschlossen ist. Bei den Hochschulen nehmen sie als Studierende eine *Publikumsrolle* ein, die im Erziehungssystem ein Komplement zur Leistungsrolle des Lehrenden darstellt (Borggrefe & Cachey, 2014, S. 202). Der Zugang zu diesem Teilsystem steht jedem offen, falls er erforderliche Vorleistungen im Erziehungssystem erbracht hat. Jedoch fällt das Studium zumeist in die Lebensphase, die sich zeitlich mit der spitzensportlichen Laufbahn überschneidet. Das führt zu einem Dilemma für Spitzensportlerinnen und Spitzensportler, da sich auch die Phase des Studiums nicht beliebig nach hinten verschieben lässt, ohne negative Konsequenzen für eine anschließende berufliche Karriere befürchten zu müssen.

Aus den beiden beschriebenen Inklusionsverhältnissen entsteht aufgrund der Simultanität und Desintegration ein Inklusionsproblem, das in einer Unvereinbarkeit von dualen Karriereschritten studierender Spitzensportlerinnen und Spitzensportler resultiert. Jedoch sind an deutschen Hochschulen bisher noch deutliche Hürden im Hinblick auf die Ermöglichung von dualen Karrieren zu erkennen. Diese gilt es für eine Funktionalisierung im Sinne des Spitzensports zu überwinden. Eine wesentliche Herausforderung liegt im Bereich der Flexibilisierung und Individualisierung von Lehrangeboten. Zudem stellt die oftmals geringe Anzahl von Spitzenathletinnen und Spitzenathleten pro Hochschule gepaart mit einer heterogenen Studienwahl eine große Herausforderung für die Koordination von Lehr- und Lernplänen dar. Ob sich digitale Lernszenarien für die Lösung des Inklusionsproblems eignen, wurde mittels eines Forschungsprojektes untersucht.

2. Empirische Untersuchung

Aus diesem zuvor beschriebenen Inklusionsproblem studierender Spitzensportlerinnen und Spitzensportler ging das SMWK-geförderte Projekt „Ermöglichung dualer Karrieren von Studierenden in besonderen Lebenslagen durch die Etablierung neuer Lehr-/Lernkulturen“ hervor, mit dem Ziel den spezifischen Herausforderungen und Bedürfnissen dualer Karrieren gerecht zu werden.

Bei der Integration digitaler Lernarrangements in Bildungsangebote ergeben sich vielfältige Lehr-/Lernmethoden, neue Lernsituationen, verschiedene Lernorte sowie ein großes Potenzial der stärkeren Zielgruppenorientierung. So können neben der Optimierung der Rahmenbedingungen auch die spezifischen Voraussetzungen der Lernenden berücksichtigt werden, hinsichtlich des didaktischen Konzepts, des organisatorischen Ablaufes sowie der Auswahl und Anpassung der einzusetzenden Werkzeuge (Georgieff, 2007, S. 135). Aus diesem Grund wurden im Projekt zunächst die Rahmenbedingungen und Herausforderungen der studierenden Spitzensportlerinnen und Spitzensportler erhoben. Die Ergebnisse bilden die Basis für die Konzeption und Erstellung des Erprobungsszenarios.

2.1 Untersuchungsdesign

Die Zielgruppenanalyse wurde in einem qualitativen Untersuchungsdesign durchgeführt und folgt somit einer entdeckenden Forschungslogik, da das Erkenntnisziel die Generierung von Aussagen mittels empirischer Daten beabsichtigt (Brüsemeister, 2008, S. 9). Die Datenerhebung erfolgte anhand von acht leitfadengestützten Einzelinterviews, in denen die Teilnehmenden nach ihren Rahmenbedingungen, Herausforderungen, Lerngewohnheiten sowie E-Learning-Erfahrungen und Anforderungen an digitale Lehr-/Lernformate befragt wurden. Die Stichprobe setzte sich zusammen aus drei studierenden Spitzensportlerinnen und fünf studierenden

Spitzensportlern, welche in sechs verschiedenen sportlichen Disziplinen aktiv sind. Mit der Auswahl dieser Samplingstruktur wird eine maximale Variation trotz geringer Stichprobe angestrebt, um die Unterschiede und Variationsbreite des Feldes einzubeziehen und verschiedene Fälle für den Vergleich untereinander heranziehen zu können (Flick, 2011, S. 165).

Die Auswertung der Interviews erfolgte nach der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring und wurde mithilfe der Software MAXQDA durchgeführt. Somit wird das Kategoriensystem zunächst induktiv aus dem Datenmaterial heraus entwickelt und anschließend deduktiv mit theoretisch begründeten Auswertungsaspekten angereichert (Mayring, 2000). Neben einem zweiten Codierer wurden ebenfalls argumentative Elemente eingesetzt um die Angemessenheit von abweichenden Auswertungsentscheidungen festzulegen und somit die Intercoderreliabilität zu gewähren (Mayring, 2000).

2.2 Ergebnisse und Schlussfolgerungen

Die acht interviewten Spitzensportlerinnen und Spitzensportler studieren bereits an der Hochschule in verschiedenen Studiengängen und Fachsemestern.

Bei der Betrachtung der *Rahmenbedingungen* wurde deutlich, dass die Interviewten neben Studium und Sport auch weiteren Verpflichtungen nachgehen. So sind fünf der acht befragten Athletinnen und Athleten in der Bundeswehrsportfördergruppe und müssen in diesem Rahmen die Bundeswehr zu bestimmten Anlässen repräsentieren sowie Lehrgänge und die Soldatenausbildung durchlaufen. Zusätzlich müssen sie einige regelmäßig Sponsorentermine wahrnehmen und an Lehrgängen für ihren Sport teilnehmen. Neben diesen Verpflichtungen ist eine Person auch als Vorstandsmitglied im eigenen Verein und in der dortigen Jugendarbeit tätig, eine weitere Person hat Kinder. Da Sportlerinnen und Sportler aus nichtolympischen Disziplinen seltener in die Bundeswehrsportfördergruppe aufgenommen werden, müssen diese ihren Lebensunterhalt und ihren Sport selbst finanzieren.

Zeit ist die größte *Herausforderung* bei der Vereinbarkeit von Spitzensport und Studium, sowohl aufgrund der Doppelbelastung als auch der vielen Zeit, die der Sport in Anspruch nimmt. In sieben Interviews wurde dies besonders deutlich, da die Studierenden nur wenig Zeit in der Hochschule verbringen können. Aus diesem Grund verpassen sie viele Lehrveranstaltungen und die Prüfungsvorbereitungen gestalten sich schwierig. Meist ist die Teilnahme an den Lehrveranstaltungen nur auf das Sommer- oder Wintersemester beschränkt, je nachdem ob sie einer Sommer- oder Wintersportart nachgehen. Auch der Austausch mit Kommilitonen ist nicht immer gegeben, da die Sportlerinnen und Sportler häufig nicht den Studienverlauf mit ihrem Ausgangssemester bestreiten. Ortsgebundene Trainingsstätten sorgen zusätzlich für viele Fahrwege. Als weitere Schwierigkeit wurde die Kollision von Prüfungsterminen und Wettkämpfen genannt. Die Trainingszeiten sind ganz individuell und richten sich nach Wettkampfphasen, der Olympiavorbereitung und

der Saison. Die Befragten absolvieren jedoch alle täglich zwei bis drei Trainingseinheiten. In den Wettkampfphasen ist das Lernen für alle Befragten nicht möglich. Einige setzen sich jedoch an den Reisetagen zwischen den Wettkämpfen mit kleinen *Lerneinheiten* auseinander. So gestaltet es sich auch in den Trainingslagern, in denen sie durch die körperliche Belastung nur selten ihrem Studium nachgehen können. Ein wichtiger Befragungsgegenstand stellt auch die technische Ausstattung dar, die Lernende benötigen, um ein *E-Learning-Angebot* absolvieren zu können. Über PC oder Laptop, einen stationären und mobilen Internetzugang, mobile Endgeräte sowie die Ausstattung für Videokonferenzen verfügen alle Befragten. Aufgrund der Teilnahme an internationalen Wettkämpfen wurden digitale Lerneinheiten begrüßt, da die üblichen Lernmaterialien zusätzliches Gewicht vom Gepäck bedeuten und sie Laptop sowie mobile Endgeräte immer mitnehmen. Schwierig gestaltet es sich hingegen manchmal mit der Internetverbindung. Die Hotels verfügen zwar über WLAN, doch die Verbindung kann langsam sein, wenn alle Sportlerinnen und Sportler gleichzeitig die Netzverbindung nutzen. Ihren Umgang mit PC und Internet schätzen alle Befragten sehr gut bis ausreichend ein. *Erfahrungen mit E-Learning* haben die meisten jedoch noch keine gemacht und auch die zentrale Lernplattform OPAL nutzten sie bisher lediglich zum Downloaden von Lehrveranstaltungsskripten.

Die Hochschule Mittweida ermöglicht als Partnerhochschule des Spitzensports den studierenden Athletinnen und Athleten die duale Karriere durch Leistungen wie zusätzliche Prüfungstermine, Tutorien oder Lernmaterialien. Dennoch müssen sie sich das Wissen häufig im Selbststudium aneignen und es fehlen Erklärungen oder die entsprechende Aufbereitung der Lerninhalte. Einige nutzen deshalb bereits Lernvideos, die sie selbst recherchieren. Dabei fehlt jedoch der direkte Bezug zu den eigenen Lernmaterialien. Somit ergibt sich ein großer Aufwand um die Inhalte zu verstehen und auch aus organisatorischer Sicht, um alles zu koordinieren. Das Lernen in Gruppen gestaltet sich durch die häufige Abwesenheit ebenfalls schwierig. Generell zeigten die Befragten eine positive *Einstellung* gegenüber dem mediengestützten Lernen. So wurde E-Learning als sehr hilfreich für Sportlerinnen und Sportler eingeschätzt, da sie auf der ganzen Welt unterwegs sind und somit überall Zugriff auf die Lerninhalte haben. Außerdem wurde mehrmals der Wunsch geäußert, dass digitale Lernszenarien mit Präsenzveranstaltungen verknüpft werden. Betont wurde außerdem, dass den Befragten der persönliche Kontakt zu den Lehrenden weiterhin wichtig ist.

3. Lösung des Inklusionsproblems durch innovative Lehr-/Lernszenarien

Aus den in der qualitativen Befragung ermittelten Rahmenbedingungen und Herausforderungen studierender Spitzensportlerinnen und Spitzensportler wurde ein Lernsetting konzipiert, das zwei didaktische Ansätze kombiniert, um die Vereinbar-

keit von Spitzensport und Studium zu verbessern. Zum einen wird der im E-Learning-Bereich etablierte Ansatz des Blended Learning genutzt, da neue elektronisch unterstützte Lernformen das Problem der häufigen Abwesenheit überwinden und durch das hybride Lernsetting die soziale Inklusion in das Hochschulsystem erfolgen kann. Zum anderen wird für die konkrete didaktische Ausgestaltung des Blended-Learning-Szenarios das aus der traditionellen Präsenzlehre stammende Modell des Flipped Classrooms verwendet.

3.1 Blended Learning

Blended-Learning-Arrangements sind vielversprechende Lernszenarien zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Spitzensport und Studium. In E-Learning basierten Lernsettings gehören sie zum festen Methodenrepertoire, da sie die zeitaufwändige und ortsgebundene Anwesenheit an Hochschulen reduzieren und damit ein Höchstmaß an Flexibilität gewährleisten. Bei Blended-Learning-Szenarien werden Präsenz- und virtuelle Veranstaltungen so kombiniert, dass die Vorteile des jeweiligen Formates zur Optimierung des Lernprozesses beitragen. Dabei werden „[...] die sozialen Aspekte des gemeinsamen Lernens mit der Effektivität und Flexibilität von elektronischen Lernformen verbunden“ (Koop & Mandl, 2011, S. 141 f.). Die konkrete Ausgestaltung und Abfolge der einzelnen Phasen kann dabei stark variieren, je nach Lerngegenstand, Zielen und Inhalten. Lediglich das integrative Design muss bei der Realisierung eines guten Blended-Learning-Arrangements beachtet werden. Oft beginnen solche Szenarien mit einem Auftakttreffen, bei dem sich die Teilnehmenden kennenlernen. Danach folgt eine virtuelle Lernphase. In der Mitte und am Ende eines Kurses werden häufig ebenfalls Präsenzveranstaltungen durchgeführt, um die Bindung zu den Lernenden sowie deren Motivation zu stärken und gegebenenfalls mit einer Abschlussveranstaltung den Kurs zu beenden. Vorstellbar sind allerdings auch Abfolgen, die mit einer virtuellen Phase beginnen, in der sich Studierende selbstständig in ein Themengebiet einarbeiten und erst im Verlauf des Lernangebotes Präsenzseminare stattfinden (Baumgartner, 2011, S. 509). Diese zeitliche und inhaltliche Gestaltungsfreiheit der Präsenz- und Online-Phase(n) gewährleistet eine hohe Anpassungsfähigkeit an die aktuelle Lebenssituation der Hochleistungssportlerinnen und Hochleistungssportler (Reinmann-Rothmeier, 2003, S. 29). Allerdings bedingt diese Offenheit, dass sich die Lehrenden vorab genau überlegen müssen, welche Anordnung für ihr Szenario und ihre Zielgruppe die passendste ist und welchen Medien-Methoden-Mix sie nutzen wollen.

3.2 Flipped Classroom

Die Kombination von Offline- und Online-Phasen kann die Vorteile beider Settings besonders gut vereinen und die Nachteile kompensieren. Offen bleiben dabei jedoch

der konkrete Ablauf des gewählten Hybrid-Szenarios sowie die didaktisch-methodische Ausgestaltung der einzelnen Phasen. Ergänzend wird daher das Konzept des Flipped bzw. Inverted Classroom herangezogen. Der Begriff des Flipped Classroom bezeichnet die Methode des gedrehten Unterrichts. Dabei werden inhaltlich die Präsenzphase und die Selbstlernphase der traditionellen Lehre getauscht, der Unterricht gedreht: Skripte und Vorlesungsvideos werden den Studierenden zur Einarbeitung über ein Lernmanagementsystem zur Verfügung gestellt und dadurch in der Präsenzzeit Raum für Fragen und Praxisaufgaben geschaffen (Fischer & Spannagel, 2012, S. 226 f.). Die reine Wissensvermittlung wird somit aus der Präsenzlehre ausgelagert um diese für Diskussionen und Aufgaben zu nutzen. Dadurch soll der gemeinsame Erkenntnisaustausch und die soziale Interaktion innerhalb der Präsenzveranstaltung befördert werden. Die Lernenden sollen dabei angeregt werden, sich eigenverantwortlich mit den Lerninhalten auseinanderzusetzen und aktiv zu lernen (Mandl & Krause 2001, S. 5) statt zunächst passiv die Inhalte während der (traditionellen) Vorlesung nur zu rezipieren.

Dieser Ansatz lässt sich gut auf E-Learning basierte Szenarien übertragen. So können sie sich zu jeder Zeit und an jedem Ort die online bereitgestellten Inhalte aneignen und verlieren durch ihre trainings- oder wettkampfbedingte Abwesenheit nicht den Anschluss im Studium. In der auf Interaktivität ausgerichteten Präsenzphase können sie die Zeit für Nachfragen und Diskussionen nutzen und sich mit ihren Kommilitonen austauschen. Der Ansatz des Flipped bzw. Inverted Classroom eignet sich daher gut für studierende Spitzensportlerinnen und Spitzensportler, ihre duale Karriere zu organisieren. Sie verpassen keine Inhalte, kennen die Schwerpunkte und sind zu den interaktionsbasierten Sitzungen anwesend, in denen der Lernstoff vertieft und diskutiert sowie Fragen geklärt werden.

3.3 Kombiniertes Ansatz im Lernmodul „Wissenschaftliches Schreiben“

Innerhalb des Forschungsprojektes wurde ein Blended-Learning-Angebot entwickelt, das darauf abzielt den Lernenden die Grundlagen des wissenschaftlichen Schreibens zu vermitteln und den Aufbau dieser Schlüsselkompetenz zu ermöglichen. Das integrative Design wurde so festgelegt, dass der Kurs zunächst mit einer virtuellen Phase beginnt, indem die Studierenden per E-Mail in den Kurs eingeladen werden, erste organisatorische Informationen erhalten, der Zugang zu den Lernmaterialien beschrieben wird sowie erste Instruktionen und Aufgaben erteilt werden. Diese liegen vor allem im Einlesen in ein Themengebiet, Kennenlernen des Gegenstandes und wichtiger Modelle. Diese einführenden Informationen sind meist sehr theoretisch und liefern grundlegende Informationen, die die Studierenden für die Präsenzphase benötigen. Auf der bereits etablierten zentralen Lernplattform OPAL werden dafür auch Lerneinheiten mit Videos eingestellt, ein Forum zum Austausch und Selbsttests zur Wissensermittlung in den Selbstlernphasen angeboten. Danach erfolgt die Präsenzphase als Blockseminar an der Hochschule. Die Einbindung des

Flipped Classroom in das Blended-Learning-Arrangement ermöglicht das in der Selbstlernphase angeeignete Wissen anschließend anzuwenden, zu diskutieren und zu vertiefen. Durch die Bereitstellung didaktisch aufbereiteter Lerneinheiten kann die Selbstlernphase besser strukturiert werden, sodass die Spitzensportlerinnen und Spitzensportler dem Verlauf der Lehrveranstaltung besser und ortsunabhängig folgen können. Die klare und nachvollziehbare Strukturierung spielt aus diesem Grund eine bedeutende Rolle. Auch der Austausch mit Kommilitonen gestaltet sich für die Spitzensportlerinnen und Spitzensportler aufgrund des verlängerten Studiums schwieriger. Aus diesem Grund wurden verschiedene kooperative Werkzeuge in das Blended-Learning-Szenario eingebunden. So gibt es neben einem Forum auch Aufgaben in Form eines dreiteiligen Peer-Feedbacks, welches auf OPAL in kleinen Gruppenlernbereichen stattfindet. Dabei ist es wichtig zu betonen, dass diese Lehrveranstaltung gemeinsam mit anderen nichttraditionellen sowie traditionellen Studierenden durchgeführt wird, so wie es auch im Hochschulalltag ist. In den Selbstlerneinheiten dienen unter anderem Videos als Medium zur Wissensvermittlung. Diese wurden mit der Legetechnik erstellt und mit Arbeitsblättern angereichert, die vom Rezipienten parallel zum Video ausgefüllt werden. Das Ziel des Einsatzes von Arbeitsblättern ist die Förderung des aktiven Zuhörens und das Reflektieren der Selbstlerneinheiten in den Präsenzphasen. Durch die Möglichkeit des mehrfachen Ansehens kann außerdem das individuelle Lernen im eigenen Tempo unterstützt werden.

Die gesamten Projektergebnisse und Erfahrungen fließen abschließend in didaktische Leitfäden ein, die Lehrenden als Handlungsempfehlungen bei der Konzeption und Durchführung mediengestützter Lehr-/Lernszenarien dienen. Sie zeigen außerdem Chancen und Einsatzpotenziale von E-Learning auf und leisten somit einen Beitrag zur Entwicklung einer neuen Lehr-/Lernkultur an der Hochschule.

4. Zusammenfassung

Die zeitgleiche und erfolgreiche Inklusion in die Funktionssysteme Spitzensport und Hochschule ist eine zentrale Forderung von Politik, Spitzensport und Wissenschaft. Welchen Anforderungen studierende Spitzensportlerinnen und Spitzensportler begegnen, zeigen die Ergebnisse der vorgestellten empirischen Untersuchung. Dabei konnten wertvolle Erkenntnisse für die Konzipierung von online-basierten Lernsettings gewonnen werden, die die Bedürfnisse der Befragten beachten. Insbesondere die Flexibilität des Lernmoduls, auch während intensiver Trainings- und Wettkampfzeiten im In- und Ausland, Inhalte digital abzurufen, an Online-Vorlesungen und -Übungen teilzunehmen und aktiv mit Kommilitonen und Dozierenden zu kommunizieren, erlaubt es den Athletinnen und Athleten das Studium kontinuierlich zu verfolgen.

Die Forschungsergebnisse ermöglichten vor allem einen Vergleich von traditionellen und nichttraditionellen Studierenden. Durch die Verbesserung der Inklusion

der beschriebenen heterogenen Zielgruppe und der Gestaltung optimierter Rahmenbedingungen wird ferner auch ein wesentlicher Beitrag zur Entwicklung einer neuen Lehr-/Lernkultur an Hochschulen geschaffen.

Literatur

- Baumgartner, P. (2011). Die zukünftige Bedeutung des Online-Lernens für lebenslanges Lernen. In P. Klimsa & L.J. Issing (Hrsg.), *Online-Lernen, Handbuch für Wissenschaft und Praxis* (2. Auflage) (S. 505–513). München: Walter de Gruyter.
- Borggreffe, C. & Cachay, K. (2014). Duale Karrieren – Möglichkeiten und Grenzen der Vereinbarkeit von Spitzensport und Schule, Studium, Beruf. In: T. Borchert (Hrsg.), *Kinder- und Jugendsport: Herausforderungen im Spannungsfeld zwischen Allgemein- und Spezialbildung* (S. 195–220). Chemnitz: Universitätsverlag.
- Borggreffe, C., Cachay, K. & Riedl, L. (2009). *Spitzensport und Studium. Eine organisationssoziologische Studie zum Problem Dualer Karrieren*. Schorndorf: Hofmann.
- Brüsemeister, T. (2008). *Qualitative Forschung* (2. Aufl.). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Elbe, A.M., Beckmann, J. & Szymanski, B. (2003). Das Drop-out-Phänomen an Eliteschulen des Sports – Ein Problem der Selbstregulation? *Leistungssport*, 33 (2), 46–49.
- Fischer, M. & Spannagel, C. (2012). Lernen mit Vorlesungsvideos in der umgedrehten Mathematikvorlesung. In Proceedings der 10. *DeLFI – Fachtagung der Informatik*, 24.–26. September FernUniversität Hagen (S. 225–236).
- Flick, U. (2011). *Qualitative Sozialforschung* (4. Aufl.). Reinbeck bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag.
- Georgieff, P. (2007). Zielgruppenorientiertes eLearning – ein Angebot auch für ältere Menschen? In S. Kimpeler, M. Mangold & W. Schweiger (Hrsg.), *Die digitale Herausforderung. Zehn Jahre Forschung zur computervermittelten Kommunikation* (S. 135–146). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Hense, J. U. (2010). Formative Evaluation von eLearning: Grundlagen und Anwendungsbeispiele. In H.O. Mayer & W. Kritz (Hrsg.), *Evaluation von eLernprozessen* (S. 39–60). München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag.
- Koop, B. & Mandl, H. (2011). Blended Learning: Forschungsfragen und Perspektiven. In P. Klimsa & L. J. Issing (Hrsg.), *Online-Lernen – Handbuch für Wissenschaft und Praxis* (2. Auflage, S. 139–150). München: Walter de Gruyter.
- Mandl, H. & Krause, U.-M. (2001). *Lernkompetenz für die Wissensgesellschaft*, Forschungsbericht Nr. 145. München: TU München.
- Mayring, P. (2000). Qualitative Inhaltsanalyse. *Forum Qualitative Sozialforschung/Forum: Qualitative Social Research*, 2 (1). Verfügbar unter: <http://www.qualitative-research.net/index.php/fqs/article/view/1089/2383> [11.07.2016].
- Reinmann-Rothmeier, G. (2003). *Didaktische Innovation durch Blended Learning – Leitlinien anhand eines Beispiels aus der Hochschule* (1. Auflage). Bern: Hans Huber.
- Riedl, L., Borggreffe, C. & Cachay, K. (2007). Spitzensport versus Studium? Organisationswandel und Netzwerkbildung als strukturelle Lösung des Inklusionsproblems studierender Spitzensportler. *Sport und Gesellschaft*, 4 (2), 159–189.
- Schmidt, S.L. & Saller, T. (2013). *Kollege Spitzensportler. Chancen für Wirtschaft und Athleten*. (ISBS Research Series Nr. 6). Oestrich-Winkel.

Stiftung Deutsche Sporthilfe (2014). *Schwimm-Star Benjamin Starke: „Viele Spitzensportler fallen nach dem Karriereende in ein Loch“*. Pressemitteilung vom 09.10.2014, Frankfurt/M.

Würth, S., Saborowski, C. & Alfermann, D. (2001). Dropout im Jugendsport – Determinanten für die Beendigung der sportlichen Laufbahn bei Kindern und Jugendlichen. In J.P. Janssen (Hrsg.), *Leistung und Gesundheit – Themen der Zukunft*, (S. 224–229). Köln: bps-Verlag.